

Verlautbarung unseres Pfarrers, Propst Dr. Fabritz, zur Standortscheidung des Bischofs im Norden:

„Liebe Schwestern und Brüder!

Bei einem Treffen mit Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand der Pfarrei St. Clemens hat unser Bischof Franz-Josef Overbeck am Mittwochabend seine Standortentscheidung für die Kirche im Stadtteil Schmachtdorf vorgestellt. Auch St. Barbara im Stadtteil Königshardt bleibt bis 2030 geöffnet.

Im Oberhausener Norden wird künftig die Kirche St. Josef im Stadtteil Schmachtdorf der zentrale Gottesdienstort der katholischen Pfarrei St. Clemens sein. Darüber hinaus wird die Pfarrei den Standort St. Barbara im Stadtteil Königshardt bis 2030 weiter führen. Der zunächst von der Pfarrei vorgesehene Standort St. Theresia in der Walsumermark wird ebenso aufgegeben wie die Kirche und das Gemeindezentrum St. Johann in Holten.

„Mit der engen Anbindung an das Zentrum von Schmachtdorf und die gute Erreichbarkeit halte ich St. Josef für den zukunftsträchtigsten Standort im Norden der Pfarrei St. Clemens“, begründete Bischof Overbeck bei dem Treffen seine Entscheidung für St. Josef und gegen die in einem reinen Wohngebiet liegende Kirche St. Theresia vom Kinde Jesu. Aus seiner Sicht biete in St. Josef zudem gerade die gut besuchte katholische Familienbildungsstätte „jenseits der reinen Bildungsarbeit neue Vernetzungschancen mit der Gemeindegemeinschaft“.

Die Pfarrei St. Clemens hat seit 2016 um Entscheidung im Norden gerungen

Wie in allen Pfarreien im Bistum Essen haben auch die Gremien unserer Pfarrei St. Clemens in den vergangenen Jahren in ihrem PEP intensiv über die künftige inhaltliche Ausrichtung der verschiedenen Bereiche der Pfarrei, aber auch über die Zukunft der einzelnen Gemeindestandorte diskutiert. Angesichts sinkender Mitgliederzahlen und in Zukunft auch geringer werdender finanzieller Möglichkeiten stand hier von Beginn an auch eine Reduzierung des Gebäudebestands zur Diskussion.

Weil sich die Pfarrei-Gremien beim Beschluss ihres ersten PEP-Votums auf keine Lösung für die Standorte im Norden der Pfarrei einigen konnten, wurde die Entscheidung zunächst offen gelassen. Ende 2019 haben sich KV und PRG dann in einer knappen Entscheidung für St. Theresia als Hauptstandort entschieden. Mit der Entscheidung des Bischofs beginnt nun für unsere Pfarrei der Umsetzungsprozess, der wiederum eine große Herausforderung darstellt. Die Entscheidung des Bischofs ist aber endgültig.

Raum für Aufbrüche, aber auch für Trauer und Abschied

Vor diesem Hintergrund hatte der Abend mit dem Bischof einen sehr nachdenklichen Charakter. Die Vertreter von Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand waren sich mit Bischof Overbeck einig, dass das PEP-Leitwort in St. Clemens – „Zusammen.Wachsen“ – jetzt besonders ernst zu nehmen sei. In den nun beschlossenen schmerzlichen, aber notwendigen Anpassungsprozessen darf es unter den Katholiken im Oberhausener Norden keine Gewinner und keine Verlierer geben. Vielmehr kommt es nun darauf an, mit den bestehenden vier Gemeinden – St. Johann Holten, St. Theresia Walsumermark, St. Barbara

Königshardt und St. Josef Schmachtendorf – gemeinsam die Gestaltung des pastoralen Raumes im Oberhausener Norden anzugehen. Nicht nur an den zwei Orten mit einer längerfristigen Perspektive für Gottesdienst und Gemeindegemeinschaft, sondern in allen Stadtteilen der Pfarrei besteht nun die Herausforderung, das kirchliche Leben vor Ort kreativ weiter zu entwickeln.

Angesichts der nun klaren Perspektive braucht es neben dem Mut zum Aufbruch aber auch Platz für Trauer und Abschied, wie unser Bischof hervorgehoben hat. Er hat die Pfarreigremien am Mittwoch ermutigt, das Engagement vieler Menschen zu bündeln und für den Weg einer Neugestaltung des kirchlichen Lebens zu nutzen. Die Fachleute im Bischöflichen Generalvikariat werden diesen Prozess mit ihrer Erfahrung aus vielen anderen Gemeinden im Ruhrbistum unterstützen. Seine Entscheidungen zur Standortplanung wird Bischof Overbeck der Pfarrei auch noch schriftlich bestätigen.

Liebe Schwestern und Brüder, eine heftige Zeit liegt hinter uns und noch viel Arbeit vor uns! Ich kann an dieser Stelle allen Ehrenamtlichen nur danken, die unzählige Nachmittage, Abende und ganze freie Samstage neben Beruf und Familie für die Zukunft dieser Pfarrei gegeben haben. An mehreren Pfarreitag haben sich Pfarreimitglieder aus allen Gemeinden aufgemacht und sich versammelt. Wir haben gerungen um den richtigen Weg. Und sicher werden sich jetzt besonders die Mitchristen der Gemeinden, die künftig aufgegeben werden, fragen: Wozu das alles? Hätte der Bischof doch gleich entschieden, dann hätten wir uns die ganze Arbeit erspart. Ich kann mir bei vielen Pfarreimitgliedern die Wut, Trauer und teilweise sicher auch das Unverständnis über die Entscheidung nicht nur vorstellen, sondern habe sie erlebt. Von Anfang war klar – nicht alle wollten es wahrhaben – dass der Bischof im PEP das letzte Wort hat. Ich habe miterlebt, dass auch der Bischof gerungen hat und sich seine Entscheidung wirklich nicht leicht gemacht hat. Er hat alle Möglichkeiten abgewogen und sich mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beraten. Am Ende – und alle, die am Mittwochabend in Tabgha dabei gewesen sind, haben es erlebt – hat er uns mit Klarheit und Überzeugung seine Entscheidung mitgeteilt.

Die bisherige Lenkungsgruppe zur Umsetzung des Votums wird im September ihre Arbeit etwas erweitert wieder aufnehmen und die Entscheidung für unsere Pfarrei umsetzen. Ich lade Sie alle ein, den Prozess des weiteren Zusammen.Wachsens durch Wort, Tat und Gebet zu begleiten! Geeint in Jesu Geist wird es uns gelingen, auch unter veränderten Bedingungen das Evangelium in unserer Zeit zu verkünden.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen und eine hoffentlich etwas ruhigere Sommerpause!

Ihr Pfarrer

Peter Fabritz